

Mit dem Velo zum Gottesdienst

EBNAT-KAPPEL. Bereits zum 13. Mal findet am kommenden Sonntag, 26. Juni, 10 Uhr, in Ebnat-Kappel der Velogottesdienst statt. Die reformierte Kirchgemeinde erwartet zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Region. Diese besondere Dank- und Bittfeier soll für die Velofahrenden einen Moment des Innehaltens und Auftankens bilden. Dieses Jahr nimmt Pfarrer Philippe Müller das Thema «Pilgern» auf. Der Gottesdienst wird musikalisch von der Kapelle Männer-treu umrahmt. (pd)

Gottesdienst auf dem Risipass

NESSLAU. Auf dem Risipass findet diesen Sonntag, 26. Juni, um 10.30 Uhr ein ökumenischer Alpgottesdienst statt. Es lädt ein die reformierte Kirchgemeinde Nesslau. Neben Pfarrer Jürgen Steurer und Kaplan Peter Maier wirkt auch dieses Jahr die Musikgemeinschaft Alt St. Johann-Stein mit. Für ältere Mitfeiernde sind einige Bänke vorhanden. Die Fahrgelegenheiten müssen die Feiernden selber organisieren. Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst zur selben Zeit in der katholischen Kirche statt. Auskunft über die Durchführung gibt ab 8.30 Uhr Telefon 1600. (pd)

Miteneinander-Gottesdienst im Wald

BAZENHEID. Einmal im Jahr feiert die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Kirchberg-Bazenheid im Letten einen Miteneinander-Gottesdienst. Sollte es regnen, wird der Gottesdienst in der Kirche in Kirchberg durchgeführt, steht im Kirchenboten. Der Singtreff gestaltet den Gottesdienst musikalisch und im Anschluss der Feier sind alle zum Grillieren eingeladen. Jeder soll sein Grillgut selber mitnehmen, wird mitgeteilt, für Getränke sorgt die Kirchgemeinde Kirchberg-Bazenheid. Der Letten ist mit dem Privatverkehr zugänglich und Parkmöglichkeiten seien gegeben. Auskunft über die Durchführung gibt die Homepage www.refkirchberg.ch. (pd)

Emotionales Manko an der Thur behoben

Die beiden älteren Herren reden und lachen – man merkt sofort, dass sie sehr gute Freunde sind. Der eine heisst Walter Steiner, in Wildhaus geboren. Er lebt in Schweden und verbringt gerade einige Ferientage in seiner alten Heimat. Der andere ist der Vorarlberger Toni Innauer. Er besucht seinen Freund in seinen Ferien. Gemeinsam gönnen sie sich einen ruhigen Nachmittag an der Thur im Obertoggenburg und frönen ihrem grossen Hobby, dem Fliegenfischen.

Zwei «grosse» Fische...

«Walter war mein grosses Vorbild als Skispringer», sagt Toni Innauer. Nur kurz überschritten sich die Karrieren der beiden. «Ich war einer der Generation, die ihm nachfolgte. Aber trotzdem waren wir manchmal gemeinsam unterwegs», erzählt der Vorarlberger, der heute im Tirol lebt. So beispielsweise an der Skiflug-WM 1977 in Vikersund, wo Walter Steiner Gold gewann, vor dem zweitplatzierten Toni Innauer. Schon damals hätten sie sich gut verstanden. «Wir hatten viele Gemeinsamkeiten, waren beide Naturkinder und hatten schon damals eine ähnliche Lebenseinstellung», sagt Walter Steiner. Dazu komme die fast gleiche Sprache des Obertoggenburgers und des Vorarlbergers. Ein weiterer Berührungspunkt war das Fliegenfischen, ihr Hobby. Toni Innauer erinnert sich, dass sie während des Sommertrainings in Bad Aussee gemeinsam beim Fischen waren. Er habe Walter sogar eine Forelle gerettet, die sich unter einem Stein verhakt hatte, erinnert sich Innauer.

...fischen zu kleine Fische

Nach dem Rücktritt der beiden Skispringer ist der Kontakt nie abgebrochen. Der eine war noch als Trainer der österreichischen Skispringer unterwegs, während der andere in Schweden eine neue Heimat fand. Immer wieder haben sie sich zum Fischen getroffen – in Norwegen, in Slowenien und an der Bregenzer Aach, dem «Heimatgewässer» von Toni Innauer. «Aber erst jetzt kommt er zu uns ins Toggenburg und fischt an der Thur», sagt Walter



Bild: Sabine Schmid

Die guten Freunde waren früher auch einmal Konkurrenten: Toni Innauer (links) und Walter Steiner teilen das Hobby Fliegenfischen.

Steiner. Toni Innauer lässt sich von seinem Freund begeistern, auch wenn die Ausbeute bescheiden ist. «Doch, wir hatten einige Fische am Angel», sagen die beiden. Aber die Fische hätten das Mindestmass nicht gehabt. «Die mögliche Proteinzufuhr reicht noch nicht, um unseren wachsenden Hunger zu stillen», bringt es Toni Innauer auf den Punkt. Die Reserven seien eben aufgebraucht, sagt er, denn er habe aufgrund des nassen Wetters sicher einen Monat lang nicht fischen können. «Ernährungstechnisch und emotional habe ich darum ein Manko», sagt er. Die Beute sei gewiss ein Teil des Fischererlebnisses. Viel mehr geniessen er und Walter Steiner aber die Gemeinsamkeit und das Erleben der Natur am Fluss. «Ein Tag ohne Fang ist zwar nicht ganz so schön, aber keineswegs ein verlorener Tag», philosophiert Toni Innauer. Und Walter Steiner beginnt wieder zu lachen:

«Weisst du noch...?». Sie erzählen von einem Erlebnis in Norwegen. Den ganzen Tag lang hätten sie gefischt, aber konnten keinen Erfolg verbuchen. Erst gegen elf Uhr nachts hat ein Fisch bei Toni Innauer angebissen, was diesen mit Stolz erfüllte. Später hätten sie erfahren, dass der Europameister im Fliegenfischen, ein Italiener, am gleichen Tag und selben Gewässer gefischt habe. «Und der ging leer aus», sagen sie und lachen wie Lausbuben.

Das Fischen an der Thur ist nur Teil von Toni Innauers Besuch in der Schweiz. Heute fahren er und Walter Steiner nach Ybrig an ein Charity-Turnier der Stiftung «Goldene Tage Sapporo 1972». Nebst dem Fischen ist Golf eine weitere Verbindung der Freunde. Aber da ist die Rolle umgekehrt: «Im Golf ist Toni mein Vorbild», sagt Walter Steiner und lacht.

Sabine Schmid

Zur Person Walter Steiner

Er ist am 15. Februar 1951 in Wildhaus geboren. Mit 17 Jahren kam er ins Nationalkader der Skispringer. Walter Steiner gewann 1972 bei der erstmals ausgetragenen Skiflug-Weltmeisterschaft in Planica den Titel. Diesen Erfolg konnte er 1977 wiederholen, er gewann vor Toni Innauer die Goldmedaille. 1973 wurde er ausserdem Vizeweltmeister. Bei den Olympischen Winterspielen 1972 in Sapporo gewann Walter Steiner die Silbermedaille auf der Grossschanze. Nach seinem Rücktritt arbeitete Walter Steiner als Wachser und Trainer. Heute lebt er in Schweden und ist pensioniert. Er besucht häufig seine Heimat, das Toggenburg. (sas)

Zur Person Toni Innauer

Er ist am 1. April 1958 im vorarlbergischen Bezaug geboren. Innauer wurde zweimal in Folge Junioren-Europameister. 1976 gewann er bei den Olympischen Spielen in Innsbruck Silber auf der Grossschanze. Vier Jahre später, 1980 in Lake Placid, gelang ihm auf der Normalschanze der Olympiasieg. Im Jahr 1976 verbesserte Innauer den Weltrekord im Skifliegen zweimal (auf 174 m und 176 m). 1977 wurde er an der Skiflug-WM in Vikersund Zweiter, hinter seinem Idol Walter Steiner. Toni Innauer arbeitete später als Trainer im österreichischen Skiverband. Seit 2011 ist er Unternehmer, Berater, Seminartrainer, freier Autor und Journalist. (sas)

SONNTAGSGEDANKEN

Mystische Wege zum Glück

«Sich selber vergessen, etwas vom Himmel auf Erden erfahren können» das ist für die Theologin Dorothee Sölle (1929–2003) genanntes Glück. Kurz vor ihrem Tod, an einem Vortrag zum Thema «Gott und das Glück», beschrieb sie einen mystischen Weg zum Glück. Dieser Weg hat drei Stationen: staunen – loslassen – widerstehen.

Staunen können

«Das Allererste ist das Staunen, das Verwundert-Sein, sprachlos werden – etwas erfahren, was man noch nicht gekannt hat und nicht gewusst hat.» Ein Sonnenuntergang, die Aussicht auf einem Berg, die Weite des Meeres, die Schönheit einer Blumenwiese – es gibt viele Orte, wo wir staunen können, Orte und Begebenheiten, die uns verzaubern und verwundern.

Im Alten Testament wird Hiob darauf aufmerksam ge-

macht: «Merk auf Hiob, steh still – und betrachte die Wunderwerke Gottes! ... Weisst du, wie die Wolken schweben...?» (Hiob 37,14ff). Die Welt entdecken heisst staunen, sich verwundern – und bescheiden werden, sich freuen, dankbar sein für die Schönheiten der Welt, sie bewundern. In Psalm 19 rühmt die Schöpfung den Schöpfer: «Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes, vom Werk seiner Hände kündigt das Firmament. Ein Tag sagt es dem andern, eine Nacht tut es der andern kund, ohne Worte und ohne Reden, unhörbar ist die Stimme. Doch ihre Botschaft geht in die ganze Welt hinaus, ihre Kunde bis zu den Enden der Erde.» (Ps 19, 2–7)

In Psalm 98 klatschen vor Freude die Flüsse in die Hände und die Berge jubeln im Chor. Vor den kleinen und grossen Wundern in der Natur ist radikales Staunen angesagt, überwältigtes Jubeln und Loben. Das

ist der Anfang von allem, der Anfang vom Glück. Wie Dorothee Sölle sagt: «Wir fangen erst dann an glücklich zu sein, wenn wir begreifen, dass Leben ohne Staunen nicht lebenswert ist.»

Einen Moment die ganze Aufmerksamkeit auf etwas lenken, staunen, sich verwundern, etwas bewundern – einen Moment sich selbst und alles andere vergessen – das ist Staunen, das ist der Anfang vom Glück. Und im Staunen lernen wir das Loslassen: Uns selbst,



Bild: pd

Esther Schiess
Evangelisch-reformierte PfarrerIn, Ebnat-Kappel

unsere Ängste, unsere Zwänge. Staunen ist nicht zielgerichtet, es ist in diesem Sinne zwecklos. Einfach da sein und staunen lässt uns loslassen, alles, was uns am Glück hindert. Dann sind wir frei für den dritten Schritt: das Widerstehen.

Wir widerstehen der Abstumpfung, der Gleichgültigkeit, der satten Selbstzufriedenheit. Nach Sölle stehen sie uns in der sogenannten «ersten Welt» vor dem Glück – uns, die wir eigentlich alles hätten, was man braucht zum Zufrieden- und Glücklichein.

In Ruhe loslassen

Ich wünsche uns allen einen glücklichen Sommer. Nehmen wir uns Zeit zum Staunen, lassen wir in Ruhe los, was unser Glück verhindert, widerstehen wir der Abstumpfung. Das tönt doch ganz einfach, das können wir – zum Glück.

Esther Schiess

Lehrer treten in Ruhestand

TOGGENBURG. Am Ende des laufenden Schuljahres 2015/2016, per 31. Juli, treten im Kanton St. Gallen insgesamt 150 Lehrerinnen und Lehrer sowie Personen mit anderen Funktionen an einer Volksschule, Sonderschule, Berufsfachschule, Beratungsstelle sowie an einer Mittelschule in den Ruhestand.

Im Schulblatt des Kantons St. Gallen des Monats Juni werden die Namen der pensionierten Lehrerinnen und Lehrer publiziert. Im Toggenburg werden 23 Fachkräfte in den Ruhestand treten.

Bütschwil-Ganterschwil: Gertrud Gemperle, Oberstufe Bugalu, Fächergruppenlehrerin, Bütschwil; Roland Keller, Schulscher Heilpädagogin, Primarschule Ganterschwil; Monika Rösinger, Oberstufe Bugalu, Schulleiterin, Bütschwil.

Kirchberg: Toni Büchel, Primarlehrer, Primarschule Kirchberg; Fredy Burkhalter, Sekundarlehrer, Oberstufe Bazenheid.

Neckertal: Hansueli Forrer, Reallehrer, Oberstufenzentrum Necker; Irma Haltner, Primarlehr-

erin, Primarschule Mogelsberg. **Wattwil-Krinau:** Paul Balzer, Schulleiter, Schulhaus Grüenau; Susanna Hässig, Fächergruppenlehrerin, Schulhaus Krinau; Erika Hüberli, Primarlehrerin, Schulhaus Risi; Rebecca McBride, Primarlehrerin, Schulhaus Grüenau; Françoise Strub, Kindergartenlehrerin, Schulhaus Wis.

Wildhaus-Alt St. Johann: Susanne Roth, Primarlehrerin, Primarschule Alt St. Johann.

Johanneum, Neu St. Johann: Madeleine Ackermann, schulische Heilpädagogin; Karl Diethelm, Heilpädagoge; Josef Fässler, Oberstufenlehrer; Trudi Scherrer-Hösl, Kindergartenlehrerin.

Sonderschulinternat Hemberg: Hanni Etter, schulische Heilpädagogin; Pia Sourlier, Primarlehrerin.

Sprachförderzentrum: Christine Kauf, Kindergartenlehrerin.

BWZ Toggenburg: Ruedi Steuri, Berufsfachschullehrer, Lothar Ziegler, Berufsfachschullehrer. **Kantonsschule Wattwil:** Silvanne Blosser, Englisch. (pd)